

References

1. Каганов В. О. Технологія влаштування покриття доріг і тротуарів з бетонних дрібноштучних фігурних елементів мостіння.
Retrieved from: <http://ena.lp.edu.ua/bitstream/ntb/8940/1/18.pdf>
2. Заворицький В. Й., Алєніч М. Д., Кизима С. С. Транспортно-експлуатаційні якості автомобільних доріг. – Київ : ІСЛЮ, 1995. – 136 с.

BARRIEREFREIES BAUEN

ANNA SYNYTSKA, Studentin

DMYTRO O. YURCHENKO, Lektor

Charkiwer Nationalen O. M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft

Barrierefreiheit bezeichnet im deutschen Sprachgebrauch eine Gestaltung der baulichen Umwelt sowie von Informationsangeboten, Kommunikation usw. dergestalt, dass sie auch von Menschen mit Beeinträchtigungen ohne zusätzliche Hilfen genutzt und wahrgenommen werden können. An sich zielt das Prinzip der Barrierefreiheit aber darauf, dass nicht nur Menschen mit Behinderung in die allgemein übliche Nutzung der gestalteten Umwelt einbezogen werden. Dieses weitergehende und eigentliche Verständnis von Barrierefreiheit unterscheidet gar nicht mehr zwischen einzelnen Personengruppen. Die Umwelt soll so gestaltet sein, dass sie die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt. Keine Personengruppe soll aufgrund einer bestimmten Gestaltung von der Nutzung ausgeschlossen werden. Dieses Verständnis der Barrierefreiheit wird auch "Design für alle" oder "universelles Design" genannt.

Barrierefreies Bauen – vollständig barrierefreies Planen und Bauen – bedeutet, Wohnungen, Gebäude sowie öffentliche Orte so zu planen und zu bauen, dass sie barrierefrei sind, also von allen Menschen ohne fremde Hilfe und ohne jegliche Einschränkung genutzt werden können.

Mit barrierefreiem Bauen ist die rechtzeitige Planung und Ausführung von baulichen Maßnahmen, die die Nutzung eines Gebäudes, einer Einrichtung, eines öffentlichen Ortes etc. durch alle Menschen ermöglicht, gemeint. Statt des Begriffs „barrierefreies Bauen“ werden auch oft die Termini „behindertengerechtes Bauen“, „Bauen für Alle“, „menschengerechtes Bauen“.

Unter dem Begriff „Barrierefreies Bauen“ wird auch häufig noch immer ein „besonderes“ Bauen für „besondere“ Gruppen verstanden. Gemeint sind dabei Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer oder in anderer Weise körperlich, geistig oder sinnlich beeinträchtigte Menschen. Tatsächlich aber ist barrierefreie Planung ein weitaus umfassenderes Konzept. Es soll prinzipiell allen Menschen ermöglichen, entsprechend ihrer persönlichen Wünsche und Fähigkeiten zu leben und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben; selbstbestimmt und unabhängig von der Hilfe anderer. Das schließt Alte und Junge, Klein und Groß wüchsige, Menschen mit motorischen, sensorischen und kognitiven Beeinträchtigungen ein.

Im besten Fall bedeutet Barrierefreiheit mehr Komfort für alle, ganz im Sinne des Universal Design.

„Design für Alle“ oder „Universal Design“ bezeichnet ein aus den USA stammendes Gestaltungskonzept, das Alltagsgegenständen, Wohngebäuden und -räumen sowie der Umwelt eine an den menschlichen Fähigkeiten (inklusive aller Veranlagungen) jeglicher Lebensabschnitte orientierte Form gibt. Sie sollen für jedermann intuitiv nutzbar sein, von der griffigen Türklinke bis hin zur Logik eines Wegesystems im Wohnumfeld.

Fast jeder wird irgendwann einmal im Leben mit Beeinträchtigungen seiner vollen Leistungsfähigkeit konfrontiert – sei es dauerhaft, temporär oder situativ. Ein Mensch, der infolge eines Unfalls mit Gehhilfen unterwegs ist, freut sich über schwellenlose Zugänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln ebenso wie ein Reisender mit schweren Koffern, junge Eltern mit Kinderwagen oder eine ältere Rollator Nutzerin. Nicht zuletzt führt der individuelle Alterungsprozess nahezu bei jedem Menschen zwangsläufig zu Beeinträchtigungen in der Mobilität und Leistungsfähigkeit. Menschen leben immer länger und sie bleiben auch länger gesund. Zurzeit steigt die Lebenserwartung in den europäischen Ländern um jährlich zwei bis drei Monate. Gleichzeitig ist die Geburtenrate so niedrig, dass die Bevölkerung schrumpft. Damit verschiebt sich das Verhältnis junger zu alter Menschen rechnerisch immer weiter zugunsten der über 65-Jährigen. Der demografische Wandel wird und muss ein wesentlicher Antrieb dafür sein, ein nachhaltiges Umdenken und ein neues Verständnis von Barrieren in unserem Umfeld und unseren Wohnungen zu bewirken.

Alle Menschen, unabhängig von Alter, Lebenslage oder körperlicher Verfassung, möchten in einer angenehmen, gut nutzbaren und nicht stigmatisierenden Umgebung leben. Diese zu schaffen, ist Aufgabe aller Akteure – Wohnungswirtschaft, Politik, Architektinnen und Architekten sowie andere gesellschaftliche Gruppen müssen sich daran beteiligen. Aber es liegt vor allem in den Händen der Bauenden und Planenden, schon heute so zu entwerfen, dass Gebäude und Wohnungen in Zukunft flexibel an sich verändernde Lebensumstände anzupassen sind und gleichzeitig eine hohe Qualität in der Gestaltung aufweisen. Eine in dieser Hinsicht konsequente Planung zahlt sich aus: Durch frühzeitige konzeptionelle Einbindung kann Barrierefreiheit in Gebäuden auch ohne wesentliche Mehrkosten realisiert werden.

Literaturverzeichnis

1. Rau, Ulrike (Hrsg.): barrierefrei – bauen für die zukunft (3. Aufl., Beuth Verlag, Berlin 2013)
2. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit www.wegweiser-barrierefreiheit.de
3. Barrierefrei planen bauen wohnen www.nullbarriere.de